



Feuer in Forst: Rettung in letzter Sekunde

Glück und professionelles Eingreifen der Feuerwehr verhindern, dass bei Brand in Mehrfamilienhaus Tote zu beklagen sind

VON THOMAS VOGEL

Aachen. Als der erste Feuerwehrwagen in der Nacht auf vergangenen Samstag in die Sittarder Straße einbiegt, bietet sich den Insassen ein dramatisches Bild: An fast jedem Fenster des mehrstöckigen Hauses stehen Menschen und rufen verzweifelt um Hilfe. Flammen schlagen aus mehreren Fenstern und aus einer Wohnung im ersten Obergeschoss in den Hausflur hinein. In dem Feuerwehr-Führungsfahrzeug, das als erstes den Einsatzort erreicht, sitzt Einsatzleiter Stefan Wenders: „Wir haben gleich gesehen, dass wir schnell sein müssen. Eine Frau saß mit einem Kind ganz oben auf dem Dach, die Füße in der Regenrinne. Wir hatten Angst, dass sie jeden Augenblick springt.“

Zuerst müssen jedoch die Menschen gleich über der Brandwohnung rausgeholt werden. Deshalb bauen die Einsatzkräfte unverzüglich einen Sprungretter auf, ein großes aufblasbares Polster – falls die Angst die Frau auf dem Dach überwältigt und sie wirklich springt. Längst sind weitere Einsatzkräfte angefordert – Zug 1 der Hauptwache, Zug 2 der Wache Süd, Löschzug Mitte, Löschzug Brand und „ein massives Aufgebot des Rettungsdienstes“ arbeiten bald an der Einsatzstelle zusammen. Die Kräfte beginnen, die Menschen in unmittelbarer Nähe zum Feuer zu retten. Hinter dem Haus das gleiche Bild wie vorne: Menschen stehen am Fenster oder auf dem Balkon und rufen um Hilfe.

Mit einer Hubrettungsfläche



Wird sich noch lange an den Brand in der Sittarder Straße erinnern: Einsatzleiter Stefan Wenders ist stolz auf seine Kollegen. Fotos: Ralf Roeger (2)/Ines Kubat

werden die Frau und das Kind zwischenzeitlich vom Dach gerettet. Kein Durchkommen mehr im Treppenhaus, die Flammen und der Rauch versperren Rettern und Bewohnern den Weg. Hinter dem Haus werden Schiebleitern bis an die oberen Stockwerke aufgeschoben. „Von dort haben wir einen

Hund und seinen Besitzer gerettet.“ Ein weiterer Hund samt Herrchen hohen

Die Dame, die zuerst die Einsatzkräfte alarmiert hatte, eine Nachbarin, „hat dann geholfen, Men-

schon aus dem Haus zu retten.“ Auch sie muss später ins Krankenhaus eingeliefert werden.

An die furchterregenden Ereignisse dieser Nacht kann der Anblick nur noch entfernt erinnern: Über der Wohnung im ersten Obergeschoss des Mehrfamilienhauses hat sich eine schwarze Rußwolke auf die Fassade gelegt. Fenster sind zersprungen, der Holzrahmen eines Fensters ist auseinandergebrochen, verkohlt und in mehreren Teilen zu Boden gefallen.

Am Ende werden die Einsatzkräfte in der Zeit von kurz nach 3 Uhr bis etwa 6 Uhr elf Menschen

und zwei Hunde aus dem Haus gerettet haben. Insgesamt müssen 18 Menschen vom Notarzt durchgecheckt werden. Bewohnbar ist das Gebäude vorerst nicht mehr. Ein Sachverständiger war vor Ort. Die Kriminalpolizei ermittelt wegen der Brandursache, hat das Gebäude gestern versiegelt.

„Das war ein sehr dramatischer Einsatz“, sagt Wenders. Die Menschen hätten sehr besonnen reagiert, besonders die älteren Damen. „Und wir hatten Glück, dass es Rauchmelder gab. Vor einigen Jahren hätten wir vielleicht nicht nur retten müssen, sondern auch bergen.“

WILLI WICHTIG



Dieses Dilemma mit dem Drucker

Schöner, schneller, schwieriger. Oder anders gesagt: Mit neuer Technik ist das ja immer so eine Sache. Willi und seine Kollegen haben sich gerade erst mit dem Gedanken angefreundet, dass das gute, alte Faxgerät sich gegen die E-Mail vielleicht tatsächlich nicht durchsetzen wird, da stehen schon wieder ganz neue Apparate im Drucker- raum neben der Lokalredaktion. Noch effizienter, noch moderner, und ... ehrlich gesagt, auf den ersten Blick auch noch komplizierter als die alten Maschinchen, auf denen man Pressemitteilungen, Leserbriefe und sonstige Schriebe von der digitalen in die analoge Welt tradieren konnte. Nun erkennt der alte Rechner den neuen Drucker nicht, und Willi muss die beiden erst einander vorstellen: „Guck mal, Rechner, das ist der Neue. Er sieht zwar komisch aus, ist aber ganz nett. Ihr könntet Freunde werden.“ Tschö, wa!

KURZ NOTIERT

Jakobsturm: Die Falken sind wieder erlebbar

Aachen. Aus technischen Gründen war die Webcam auf dem Jakobsturm ausgefallen. Deshalb waren die Jungvögel eine Zeit lang nicht aus der Nähe zu sehen. Nach der Reparatur ist die Webcam wieder in Betrieb und kann über die Pfarreiseite www.pfarrei-sankt-jakob.de eingesehen werden. Allerdings verlassen die Jungvögel zeitweise den Nistkasten, um sich auf die ersten Flugversuche vorzubereiten. Der Beobachter braucht nach Mitteilung der Pfarrei unter Umständen also etwas Geduld.

Die Webcam im Netz: www.pfarrei-sankt-jakob.de

Fibel gibt Tipps für sicheren Schulweg

Aachen. Pünktlich zu den Info-Abenden für Eltern der neuen Erstklässler ist die Mobilitätsfibelfom Verkehrsklub Deutschland (VCD) wieder mit einem Innenteil des Aachener Verkehrsverbundes (AVV) für die Region erschienen – und zwar mit erhöhter Auflage. Die gemeinsame Broschüre von VCD und AVV bietet übersichtlich die wichtigsten Informationen zur kindgerechten Mobilität auf dem Schulweg mit Bus, Bahn, Roller oder Fahrrad. Der AVV steuert zur Fibel einen Extrateil bei, der Wissenswertes rund um den Nahverkehr mit Kindern in der Region bietet. Die Fibel kann kostenlos bestellt werden – per E-Mail an mobilitaetsfibelf@avv.de.

KONTAKT

AACHENER NACHRICHTEN

Lokalredaktion
Tel. 02 41 / 51 01-411
Fax 02 41 / 51 01-440
(Mo. bis Fr. 10.00 bis 18.00 Uhr)
E-Mail:
an-lokales-aachen@zeitungsverlag-aachen.de
Sarah-Lena Gombert (Komm. Leiterin)
Postfach 500 110, 52085 Aachen
Dresdener Straße 3, 52068 Aachen

Leserservice:

Tel. 0241 / 5101-701
Fax 0241 / 5101-790

Kundenservice Medienhaus vor Ort:

Zeitungsverlag Aachen, Verlagsgebäude (mit Ticketverkauf)
Dresdener Straße 3, 52068 Aachen

Öffnungszeiten:
Mo. bis Do. 8.00 bis 18.00 Uhr,
Fr. 8.00 bis 17.00 Uhr,
Sa. 9.00 bis 14.00 Uhr

Kundenservice Medienhaus
im Elisenbrunnen (mit Ticketverkauf)
Friedrich-Wilhelm-Platz 2, 52062 Aachen

Öffnungszeiten:
Mo. bis Fr. 10.00 bis 18.00 Uhr,
Sa. 10.00 bis 14.00 Uhr

Mr. Öcher Schängche gibt es bald aus dem 3D-Drucker

Nostalgie und Wissenschaft: Im Informatikinstitut der RWTH wird die Holzpuppe aus dem Prinzengefolge eingescannt

VON MARGOT GASPER

Aachen. Der arme Kerl macht wirklich was mit. Im Januar reiste das Öcher Schängche zu Angela Merkel nach Berlin und hätte es fast nicht zum Empfang der Bundeskanzlerin geschafft, weil die Fluggesellschaft die Stockpuppe partout nicht als Gepäckstück oder als Handgepäck mitnehmen wollte. Der Aachener Karnevalsprinz Mike I. und sein Gefolge buchten damals für Mr. Öcher Schängche sogar einen Sitzplatz und hatten allerhand Hantier mit der Posse. Und als hätte die Holzpuppe nicht genug mitgemacht, geht der Stress nun weiter. Da steht das Öcher Original im Lehrstuhl für Medieninformatik der RWTH und wird von Kopf bis Fuß eingescannt – ohne einen einzigen Fetzen Kleidung am Leib.

Jedes Detail wird erfasst

Bernd Steinbrecher, der im Gefolge von Mike I. das Schängche verkörperte und die Stockpuppe in der ganzen Session mit sich führte, wünscht sich nämlich dringend einen Schängche-Doppelgänger. Schließlich muss er seinen liebegeordneten Begleiter demnächst an den Hofstaat des nächsten Prinzen weiterreichen. Und deshalb bearbeitet Prof. Jan Borchers, Lehrstuhl für Informatik 10, Medieninformatik und Mensch-Computer-Interaktion, das Schängche an diesem Montagnachmittag mit dem Scanner. Jedes sonst unter den Klammern versteckte Detail wird erfasst: der eher unansehnliche Gipskorpus, der geschnitzte Kopf, die hölzernen Gliedmaßen, die nur an den Stellen bemalt sind, die aus Hemdärmeln und Hosenbei-

nen herauschauen. Aufgenommen wird auch jede Schramme, die der Schang in seinen vielen karnevalistischen Einsätzen abbekommen hat.

Der Scanner, den Borchers auf die Figur richtete, sieht zwar aus wie ein Handmixer ohne Rührquirl, würde in der Anschaffung aber in etwa so viel kosten wie ein Kleinwagen. 15 Bilder pro Sekunde schießt das Gerät. 20 Minuten etwa dauert der Scan-Vorgang, und aus etlichen Gigabytes an Daten

errechnet der Computer in wenigen Minuten ein digitales Relief von Schängche, ein Bild mit Tiefeninformation. Und daraus wird die Kisters AG demnächst einen dreidimensionalen Druck anfertigen. Das Unternehmen in Oberforstbach gehört zu den Experten in Sachen 3D-Druck. Bei dem Verfahren wird ein Material Schicht für Schicht aufgetragen, um dreidimensionale Gegenstände zu erzeugen – Schängche kommt dann aus dem Drucker.

Die Details für den Druck, sagt Borchers, müssten noch abgeklärt werden. Wahrscheinlich wird Schängche Doppelgänger als Gipsdruck gefertigt. Denn der lässt sich auch in den Farben des Originals herstellen. „Und wahrscheinlich wird die Figur auch als Hohlkörper gedruckt“, vermutet Borchers, „denn sonst wird das Schängche zu kopflastig.“

Borchers geht die Aktion Öcher Schängche durchaus mit wissenschaftlichem Interesse an. „Im

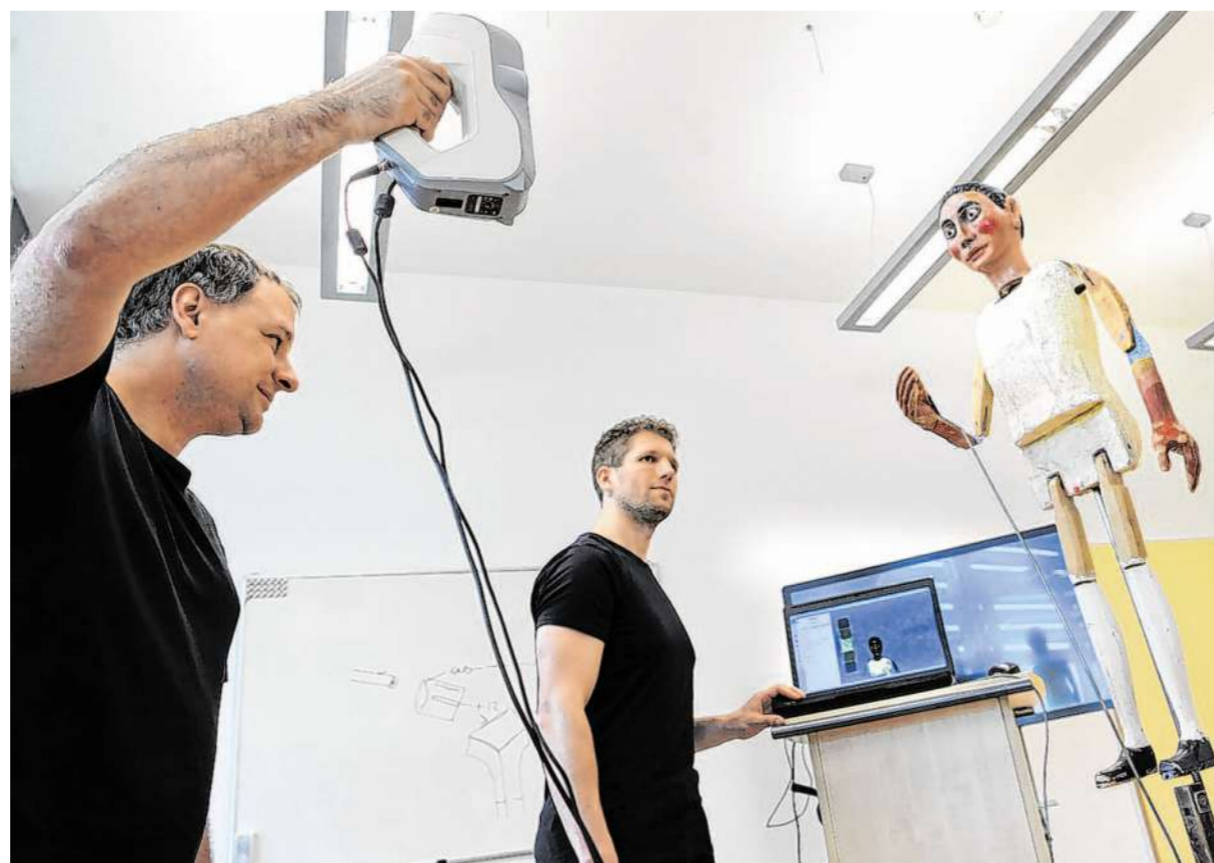
Kleinen arbeiten wir schon lange mit 3D-Scannern“, sagt er. „Aber mit dem Scannen von komplexen Teilen fangen wir gerade erst an. In dieser Größe ist das Schängche das erste Modell, das wir mit hochwertigem Material einscannen.“

Das Arbeiten mit einem solchen Scanner möchte Borchers demnächst auch im „Fab Lab Aachen“ anbieten. In diesem Fabrication Laboratory der RWTH kann jeder interessierte Laie die Basistechnologie des 3D-Drucks ausprobieren und anwenden. Die Benutzung der Geräte wie 3D-Drucker, Lasercutter oder Platinenfräse ist kostenlos, lediglich Materialkosten fallen an.

„Kompetenz vermitteln“

2009 wurde das „Fab Lab Aachen“ als erstes seiner Art in Deutschland eröffnet. Und die Idee dahinter findet Borchers auch heute noch zukunftsweisend: „Wir wollen der Region Kompetenz vermitteln“, sagt er. „Unser Ziel ist es, die Werkzeuge für 3D-Modelle einfacher zu machen. Wir wollen modernste Werkzeuge entwickeln, die die Leute zu Hause nutzen können, ohne vorher ein Ingenieursstudium absolvieren zu müssen.“ Die Herstellung eines Modells, sagt der Wissenschaftler, sei heute die größte Hürde, an der der 3D-Druck noch scheitert.

Schängche jedenfalls steht im Dienst der Wissenschaft. Nach der Scan-Aktion soll die Puppe im Informatikinstitut übernachten. „Hat vielleicht auch einen Bildungseffekt“, überlegt Borchers. „Dann heißt es demnächst vielleicht sogar Dr. Öcher Schängche.“



Schängche unterm Scanner: Prof. Jan Borchers (links) fertigt das Modell der Holzpuppe an. Unterstützt wird er von Künstler Jan Zimmermann, früher wissenschaftliche Hilfskraft am Informatikinstitut. Foto: Harald Krömer

Das Fab Lab im Netz: fablab.rwth-aachen.de